

Baukultur und Tourismus

Der Schwarzwaldhof: Dieser Gebäudetyp hat sich über Jahrhunderte entwickelt und prägt eine ganze Region. Um die eigene Kultur des Bauens ins Bewusstsein der Menschen vor Ort zu bringen und gleichzeitig für den Tourismus zu nutzen, wurde das Kompetenzzentrum „Bauwerk Schwarzwald“ gegründet. [VON DIANA WIEDEMANN]

Was würden die meisten Menschen antworten, wenn ein Reporter fragt, was den Schwarzwald weltweit bekannt macht? Vermutlich: die Schwarzwälder Kirschtorte. Neben den Klischees, die von der Torte über den Bollenhut bis zur Kuckucksuhr reichen, ist der Schwarzwald auch für seine traditionelle Bauweise berühmt.

Geografisch ist er das größte Mittelgebirge in Deutschland mit einer wunderbaren Tal- und Berglandschaft, in der sich Naturlandschaft und bäuerliche Kulturlandschaft abwechseln. Das ist ein Pfund, mit dem es sich wuchern lässt, und so zeigen touristische Werbeschüren schöne Landschafts- und Naturimpressionen. Der Tourismus ist ein wichtiger Wirtschaftszweig, der 2019 etwa 500 000 direkte und indirekte Arbeitsplätze bot und mit dem etwa 7,5 Milliarden Euro jährlich umgesetzt wurden.

Regionstypische Bebauung

Eine architektonische Besonderheit des Schwarzwaldes ist der „Schwarzwaldhof“. Über Jahrhunderte hinweg hat sich mit ihm –

angepasst an die örtlichen Rahmenbedingungen wie Klima, Relief und verfügbare Baustoffe – eine eigene Architektursprache und Kultur des Bauens entwickelt. Für die Bevölkerung ist sie identitäts- und heimatstiftend, für Touristen macht sie die Region attraktiv.

Mittlerweile sind Bauweisen und -techniken fortgeschritten und die Ansprüche an Gebäude, Einrichtung oder Design haben sich geändert. Angesichts einer Bebauung, die zunehmend „austauschbarer“ wirkt, stellt sich jedoch die Frage, wie die charakteristische Baukultur erhalten bleiben und gleichzeitig zeitgemäß, mit modernem Wissen und neuen Technologien weiterentwickelt werden kann?

Trotz seiner vielen Vorteile ist der Schwarzwald eine strukturschwache Region, in der die Gemeinden schrumpfen, weil viele Bewohner keine Arbeit an ihren Wohnorten finden. Das erschwert den Erhalt der historischen Bausubstanz. Neubauten, die auf der regionalen Baukultur aufbauen, Umnutzungen von alten Höfen und Scheunen könnten dazu beitragen, die regionale Baukultur zu erhalten. Es gilt, Eigentümer dafür zu sensibilisieren. Der Tourismus kann dazu beitragen.

Forschungsprogramm ermittelt Potenziale

Im Rahmen des Forschungsfelds „Baukultur und Tourismus – Kooperation in der Region“, finanziert durch das Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat (BMI), wurden deutschlandweit sieben Initiativen gefördert, eine davon im Schwarzwald. Vor Ort wurde von 2016 bis 2019 erprobt, wie die Zusammenarbeit von Baukultur und Tourismus im ländlichen Raum gestärkt werden kann und welche Werkzeuge sich dafür eignen.

Ein Ergebnis der Forschungsarbeit: Ein tragfähiges Netzwerk von Akteuren, die interdisziplinär und – vor allem – langfristig zusammenarbeiten, ist die Voraussetzung, damit Baukultur und Tourismus voneinander profitieren. Dazu muss sich eine Region bereits als touristische Destination verstehen und die Akteure sollten das Besondere des Vorhandenen als Profilierungsfaktor wahrnehmen: Die Baukultur kann ein wichtiges Element zum Erhalt der Kulturlandschaft werden, wenn sie den Tourismus und damit die Wertschöpfung fördert – und gleichzeitig trägt der Tourismus zum Erhalt von gefährdeten Gebäuden bei, indem er mittelbar oder unmittelbar ihre Instandhaltung finanziert.

Gründung eines Kompetenzzentrums

Parallel zu dem Forschungsprojekt entstand das „Bauwerk Schwarzwald“, ein Kompetenzzentrum für Schwarzwälder Architektur, Handwerk und Design. Im vergangenen Jahr wurde es als Verein gegründet. Die Projektgruppe bestand zunächst aus 22 Fachleuten aus Architektur, Handwerk, Design, Regionalentwicklung, Tourismus, Bildung und Kultur. Mittlerweile kommen die Beteiligten aus weiteren Bereichen: Mehr als 100 Vereinsmitglieder stammen aus elf Organisationen und Kammern, darunter Architekten- und Handwerkskammer, LEADER-Aktionsgruppen und Tourismusorganisationen. Darüber hinaus engagieren sich elf Landkreise und Kommunen, zehn Vereine, 46 Unternehmen und über 30 Privatpersonen.

Inspiziert von der traditionellen Bauweise ist auch dieses Energieplus-Schwarzwaldhaus in Schluchsee-Fischbach, geplant von den Stuttgarter Architekten schaller + sternagel.





Ein typischer Schwarzwaldhof
im Dreisamtal

Leitidee des Bauwerks Schwarzwald ist, die vorhandene regionale Bau- und Handwerkskultur zu fördern und für die Zukunft weiterzuentwickeln. So bildet das Kompetenzzentrum ein Dach und bringt verschiedene Perspektiven auf das Leben und die Kultur der Region zusammen. Vorbild für diese Ausrichtung sind Regionen wie Vorarlberg und Graubünden, in denen deutlich wird, wie wichtig und prägend Baukultur für eine Gesellschaft und den Tourismus sein und welchen wirtschaftlichen Beitrag sie leisten kann. Bei der Entwicklung der zentralen Themen und Thesen stand der Gründungsgruppe die ehemalige Leiterin des Werkraums Bregenzerwald zur Seite.

Als wesentliche Handlungsfelder des Bauwerks Schwarzwald wurden der Bereich Baukultur und der Bereich Handwerk und Design festgelegt. Zu den Aufgaben des Vereins gehört es, altes und neues Wissen zu sammeln, die besondere schwarzwaldspezifische Baukultur zu erforschen, zu zukunftsweisender Gestaltung zu beraten und die Aus- und Weiterbildung im Handwerk zu unterstützen. Gleichzeitig wird die Öffentlichkeit sensibilisiert – wobei die Bewohner des Schwarzwaldes besonders im Fokus liegen. Bei Veranstaltungen und Workshops soll es möglich werden, zu relevanten baukulturellen Fragestellungen und Bebauungsplänen ausgiebig mit den Kommunen zu diskutieren. Die öffentliche Darstellung von beispielhaft sanierten Be-

standsgebäuden kann zudem das Interesse an der bebauten Umwelt wecken.

Synergien durch Kooperationen

Eine weitere zentrale Aufgabe des Bauwerks Schwarzwald ist die Kooperation mit Kammern, Verbänden, Organisationen und Einzelinitiativen. Indem Projekte, soweit möglich, in Form von Workshops entwickelt werden, an denen Vertreter verschiedener Organisationen teilnehmen, sollen Synergieeffekte entstehen.

Eines der ersten Projekte des Bauwerks Schwarzwald ist die Einrichtung einer Architekturroute. Sie soll an besonders herausragenden, aber auch alltagstauglichen Beispielen die Schwarzwälder Baukultur erlebbar machen. Geplant ist, Informationen über diese Bauwerke über ein Internetportal zur Verfügung zu stellen, so dass jeder Interessierte – egal, ob mit dem Fahrrad, mit dem Auto oder zu Fuß – individuell auf Entdeckungstour gehen kann. Durch die Digitalisierung der Infos wird auch eine virtuelle Besichtigung möglich.

Eine Gestaltungskommission berät

Im Bauwerk Schwarzwald wurde außerdem eine Gestaltungskommission etabliert, die im Zuge des Forschungsprojekts entstanden war. Die Kommission besteht aus 27 Architekten und Handwer-

kern, die sich bereit erklärt haben, Initialberatungen durchzuführen, die unabhängig von persönlichen Interessen dem Grundsatz des regionalen Bauens verpflichtet sind. Das Ziel ist, bei Bauvorhaben der öffentlichen Hand wie auch bei privaten und gewerblichen Projekten die architektonische Qualität zu fördern sowie die Originalität und die Bedeutung heimischer Materialien zu vermitteln. Eine fachkundige Beratung im Vorfeld trägt dazu bei, mit Wettbewerben oder vorgeschalteten Machbarkeitsstudien die baukulturelle Qualität zu steigern, unabhängig davon, ob es um Neubauten oder Umbauten und Sanierungen geht. Durch all diese Aktivitäten möchte das Bauwerk Schwarzwald die regionale Kultur des Bauens im Spannungsfeld zwischen Tradition und Moderne einen Schritt voranbringen. ■

SERVICE:

Die LEADER-Region Nordschwarzwald hat gemeinsam mit ihren Partnern das Handbuch „Holzbaukultur Nordschwarzwald“ für Bauherren, Planer, Architekten und regionale Entscheider herausgegeben.

www.leader-nordschwarzwald.de/cmsFiles/HandbuchHolzbaukultur.pdf



KONTAKT:

Dr. Diana Wiedemann
Bauwerk Schwarzwald e. V.
Telefon: 07651 2049583
info@bauwerk-schwarzwald.de
www.bauwerk-schwarzwald.de